

# Konzeptualisierung der Emotion Angst in deutschen und tschechischen Phraseologismen

Eva CIEŠLAROVÁ

## Abstract:

The conceptualization of the emotion FEAR in German and Czech phraseology

This article examines the expression and description of fear in German and Czech phraseology. Fear – one of the primary emotions – is viewed in a broad sense. The analysis of this semantic field also includes such variations as anxiety, panic, fright, horror, and terror. As it is impossible to cover the full phraseological range for this semantic field in both languages, the boundaries of the corpus were set with reference to the repertoire of expressions included in selected phraseological dictionaries.

The use of these idiomatic expressions in practice was verified with reference to large-scale corpora in the individual languages. The article offers an analysis of the corpus from a cognitive perspective. For each of the languages, the first step was to identify the concepts which are mediated via selected phraseological expressions. The concepts were then compared, revealing similarities and differences between German and Czech in this respect.

**Keywords:** concept, emotion, German phraseologisms, Czech phraseology, fear

## 1. Zum Forschungsgegenstand

Das Forschungsteam des Projekts „Ausdrucks Mittel der Emotionalität im deutsch-tschechischen Sprachvergleich“ untersucht seit vier Jahren (2009–2012) aus unterschiedlichen Perspektiven Emotionen in der Sprache. Wie bereits der Titel verrät, stehen in der vorliegenden Untersuchung die Emotion Angst, das sprachliche Mittel Phraseologismus sowie die den Phraseologismen zugrunde liegenden Konzepte im Zentrum des Interesses, und zwar im Sprachvergleich Deutsch-Tschechisch.

Der spezifische Charakter des Untersuchungsgegenstands – d. h. die Tatsache, dass Emotionen abstrakte Phänomene darstellen, die nicht einfach zu versprachlichen sind – bedingt den häufigen Gebrauch von festen, oft idiomatischen Wendungen bei deren Ausdruck und bei ihrer Beschreibung. Mithilfe von Phraseologismen können die psychischen und physischen Aspekte von Emotionen verbildlicht und veranschaulicht werden. Obwohl die direkte Benennung von Emotionen in der Phraseologie auch ihren Platz eingenommen hat (z. B. *jmdm. Angst machen* (Schemann 2011:21), *jmdm. ist angst (und bange)* (Duden, Bd. 11 2002:46)), werden die Anzeichen von Emotionen oft mithilfe von lexikalisierten Metaphern in Form von metaphorischen Phraseologismen ausgedrückt.

„Metapher“ sei hier nicht im klassischen rhetorischen Sinne, sondern als ein Phänomen der kognitiven Linguistik (zum Vergleich der klassischen und kognitiven Metaphertheorie s. Jäkel 1997:91–93) verstanden, nämlich als sprachliche Form von Konzepten, in denen unser Denken

gestaltet wird (mehr dazu z. B. Lakoff/Johnson<sup>1</sup> 2008:11ff., Dobrovoľskij 1997:27ff., Kövecses 2000, Baldauf 1997:15ff., Rolf 2005:235–241, Schwarz-Friesel 2007:200ff.). Ein konkreter sinnlich wahrnehmbarer konzeptueller Bereich (Ursprungsbereich) wird auf einen anderen konzeptuellen Bereich (Zielbereich) projiziert und dadurch können abstrakte Sachverhalte wie Emotionen erläutert werden (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2007:60f.). Da es teilweise kompliziert ist, eine klare Grenze zwischen Metapher und Metonymie zu ziehen, wird in dieser Arbeit nicht zwischen beiden differenziert (mehr dazu Dobrovoľskij 1995:327f.).

Eine wichtige Rolle bei der Konzeptualisierung spielt die Erfahrung. Lakoff und Johnson unterscheiden drei Arten von Erfahrung – spatial [räumliche], emotional [emotionale] und social [soziale]– und aufgrund dessen dann auch drei Arten von Konzepten:

1. Konzepte, die direkt aus der räumlichen Erfahrung hervorgehen: *Harry ist in der Küche.*
2. Metaphorische Konzepte, die auf der emotionalen Erfahrung basieren: *Harry ist in Rage.*
3. Metaphorische Konzepte, die auf der sozialen Erfahrung kultureller Natur basieren: *Harry ist in der Herrnhuter Brüdergemeinde.* (Vgl. Lakoff/Johnson 2003:59f., bzw. Baldauf 1997:16f., Beispiele s. Lakoff/Johnson 2008:73f.)

Die metaphorischen Konzepte können wir somit als angeboren (mehr zur Auffassung des Wortes „angeboren“ in diesem Zusammenhang s. Feng URL1:16f. resp. 195f.) oder als auf der kulturellen Tradition basierend betrachten.

Mit dem Verlauf der Versprachlichung von Emotionen und der Entstehung von Konzepten beschäftigte sich unter anderem Lars H. Ekstrand, der anstelle des Wortes „Erfahrung“ den Ausdruck „Ereignis“ verwendet und den Prozess wie folgt erklärt:

„In childhood, a situation or event occurs, giving rise to some emotion. [...] First, an emotional response becomes attached to an event. During repeated experiences of the same kind of event, language also becomes attached to the event and the situation in which an emotion is experienced, and thereby to the emotion, directly or because of later consequences. The situation or event will form a specific memory or concept, to which the linguistic expression as well as the emotion become attached.“ (URL4 Ekstrand 1994:18)

Seit der Kindheit werden demnach konkrete Ereignisse mit bestimmten Emotionen in Verbindung gebracht. Durch die Wiederholung der gleichen Ereignisse, die dabei versprachlicht werden, werden Situationen und Ereignisse bzw. mit den Ereignissen verbundene Emotionen mit dem Sprechen darüber verknüpft. Das Ereignis bildet also im Gedächtnis ein Konzept, mit dem sowohl der sprachliche Ausdruck als auch die Emotion verknüpft sind.

Auf diese Art und Weise werden viele körperliche Erfahrungen auf die Sprache, d. h. auch auf die Phraseologismen, wie im Folgenden präsentiert wird, übertragen. Ein typisches Beispiel solch einer Übertragung stellt das Wort *Angst* dar, dessen Etymologie den Transfer deutlich zeigt: „Die [...] Substantivbildung [...] gehört im Sinne von ‚Enge, Beklemmung‘ zu der *idg.* Wortgruppe von *eng.* Vgl. z. B. aus anderen *idg.* Sprachen *lat.* *angustus* ‚eng‘, *angustiae* ‚Enge, Klemme, Schwierigkeiten‘“ (Drosdowski 1989:36). Die althochdeutsche Form *angust* (bzw. die mittelhochdeutsche *angest*) ist „eine ‚ti-Bildung zu einem s-Stamm (...) zu *ig.* \*ang<sup>h</sup>u- ‚eng, bedrängend‘“ (Kluge 1995:40). Mit dem Ereignis (bzw. der Erfahrung) der Enge und seiner Versprachlichung wird demnach die Emotion, die mit dem Ausdruck *Angst* benannt wurde, verbunden. Weitere Beispiele werden in Form von Phraseologismen, welche die Emotion Angst betreffen, im Folgenden vorgestellt.

Ziel der Analyse ist es zu vergleichen, inwiefern sich Erfahrungen resp. die mit Angst im Zusammenhang stehenden Phraseologismen, die auf diesen Erfahrungen basieren, im Deutschen und Tschechischen entsprechen. Es soll dadurch auch auf die sozial bzw. kulturell tradierten Erfahrungen, die zum Ausgangspunkt der Entstehung von Phraseologismen wurden, hingewiesen werden.

<sup>1</sup> „Das Wesen der Metapher besteht darin, dass wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können“ (Lakoff/Johnson 2008:13).

## 2. Analysematerial

Mit der Basisemotion Angst werden auch Begriffe wie Furcht, Panik, Schrecken, Entsetzen u. a. verbunden. Diese Schattierungen unterscheiden sich voneinander in einzelnen Merkmalen, z. B. darin, wie plötzlich sie auftreten, wie lange sie andauern, wie intensiv sie sind (mehr dazu bei Bergeholtz zit. bei Dobrovol'skij 1995:334ff.).

Die einzelnen Schattierungen von Angst werden zum Zweck der folgenden Analyse nicht voneinander unterschieden. Obwohl *Angst* als eine von den Schattierungen wahrgenommen werden kann, wird sie von mir als Oberbegriff für alle anderen oben erwähnten Begriffe verstanden.

Die analysierten deutschen Phraseologismen entstammen primär dem phraseologischen Wörterbuch ‚Duden. Redewendungen‘ (2002) und wurden um die festen Wendungen aus dem ‚Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten‘ von Schemann (1992) ergänzt. Einige Beispiele wurden außerdem dem zweiten Wörterbuch des gleichen Autors ‚Deutsche Idiomatik‘ (2011) entnommen. Die tschechischen Phraseologismen wurden im vierbändigen phraseologischen Wörterbuch von Čermák et al. (1983, 1988, 1994a, b, 2009a, b, c, d) recherchiert.<sup>2</sup>

Der Begriff ‚Phraseologismus‘ wird somit durch die Auffassung des Terminus in den einzelnen lexikographischen Werken vorgegeben und es werden ihm keine anderen Grenzen gesetzt.

Einige der exzerpierten Phraseologismen können außer der Angst auch andere Emotionen thematisieren (Beispielsweise dient die Wendung *es läuft jmdm. kalt über den Rücken* auch zur Beschreibung von Begeisterung oder Euphorie.). In phraseologische Korpus wurden nur solche Wendungen einbezogen, die primär die Emotion Angst betreffen, d. h. sie wurden häufiger im Kontext von Angst als in Verbindung mit anderen Emotionen in COSMAS II gefunden. Die Phraseologismen, die im Sprachgebrauch nicht belegt werden konnten, wurden trotzdem im Korpus gelassen, aber als solche gesondert mit dem Zeichen \* markiert.

Aus dem Korpus aussortiert wurden auch solche Phraseme, bei denen keine konzeptuellen Metaphern rekonstruiert werden können, das heißt z. B. Wendungen, die Angst explizit ausdrücken oder beschreiben wie *jmdm. wird angst (und bange)*; *mehr Angst als Vaterlandsliebe haben*.

Die Frequenz der ausgewählten festen Phrasen wurde in den Sprachkorpora des Systems COSMAS II (URL2) – W-Archiv der geschriebenen Sprache – bzw. im Tschechischen Nationalkorpus (URL3) – Korpus SYN – überprüft. Die Phraseologismen wurden nur in Texten, die nach dem Jahre 1950 entstanden sind, recherchiert.

## 3. Konzeptuelle Analyse

Mit der Festlegung der metaphorischen Konzepte von Angst befassten sich Kövecses (1990, 2000) und Dobrovol'skij (1995, 1997). Obwohl sie Phraseologismen unterschiedlicher Sprachen untersucht haben, ist es dank der belegten Übereinzelsprachlichkeit von kognitiven Konzepten (s. z. B. Kövecses 2000:139–163) nicht ausgeschlossen, dass sie zu gleichen Ergebnissen kommen können. Ihre Resultate entsprechen sich allerdings nur teilweise. In einer Studie, die im Jahre 1990 erschienen ist, zählt Kövecses (1990: 74–78) folgende Metaphern<sup>3</sup> auf:

- FEAR IS A FLUID IN A CONTAINER [ANGST IST FLÜSSIGKEIT IN EINEM BEHÄLTER]
- FEAR IS A VICIOUS ENEMY [ANGST IST EIN BÖSER FEIND]
- FEAR IS A TORMENTOR [ANGST IST EIN QUÄLER]
- FEAR IS AN ILLNESS [ANGST IST EINE KRANKHEIT]
- FEAR IS A SUPERNATURAL BEING [ANGST IST EIN ÜBERNATÜRLICHES WESEN]
- FEAR IS AN OPPONENT [ANGST IST EIN GEGNER]

<sup>2</sup> An der Materialsammlung beteiligten sich Studenten im Rahmen des Studierendenprojekts ‚Sprache und Emotionen im Deutschen und Tschechischen‘. Unter meiner Betreuung entstand auch eine Bakkalaureatsarbeit (vgl. Spillerová 2010), die dem Thema Angst im deutsch-tschechischen Vergleich gewidmet wurde.

<sup>3</sup> Kövecses unterscheidet auch Metonymien der Angst (s. 1990:70–74).

- FEAR IS A BURDEN [ANGST IST EINE LAST]
- FEAR IS A NATURAL FORCE [ANGST IST EINE NATURKRAFT]
- FEAR IS A SUPERIOR [ANGST IST EIN VORGESETZTER] (Übersetzung ins Deutsche s. Dobrovoľskij (1995: 326f.))

Zehn Jahre später hat Kövecses (2000:23f.) einige Konzepte ergänzt bzw. das Konzept ANGST IST EIN GEGNER präzisiert. In der folgenden Liste sind nur solche Konzepte aufgeführt, die sich von der ersten Ausgabe unterscheiden:

- FEAR IS AN OPPONENT IN A STRUGGLE [ANGST IST EIN GEGNER IN EINEM KAMPF]
- FEAR IS A HIDDEN ENEMY [ANGST IST EIN VERSTECKTER FEIND]
- FEAR IS INSANITY [ANGST IST WAHSINN]
- THE SUBJECT OF FEAR IS A DIVIDED SELF [DAS SUBJEKT VON ANGST IST EIN GETEILTES SELBST]
- FEAR IS A SOCIAL SUPERIOR [ANGST IST SOZIAL ÜBERLEGEN] (Übersetzung ins Deutsche s. Ortner (2011: 597))

Schon die erste Auffassung findet Dobrovoľskij „zu detailliert“ und schlägt u. a. vor, die von Kövecses präsentierten Konzepte ANGST IST EIN QUÄLER, ANGST IST EIN ÜBERNATÜRLICHES WESEN und ANGST IST EIN GEGNER durch das allgemeinere Konzept ANGST IST EIN FEINDLICHES WESEN zu ersetzen. Aus seiner konzeptuellen Analyse folgen weiter noch Konzepte der KÄLTE, der UNANGENEHMEN EMPFINDUNGEN IM ANALEN BEREICH, INSBESONDERE DEFÄKATION und der KÖRPERLICHEN SCHWÄCHE (s. Dobrovoľskij 1995:328ff.).

In der folgenden Analyse geht es um den Vergleich der Angst-Metaphorik in deutschen und tschechischen Phraseologismen. Obwohl die Konzepte von Angst in der deutschen Phraseologie schon von Dobrovoľskij (s. 1995:328ff., 1997:171ff.) ermittelt wurden, stimmt meine Darstellung nicht ganz mit seinen Ergebnissen überein, was teilweise durch die Unterschiede im phraseologischen Korpus verursacht wird. Die Ähnlichkeit mit den Konzepten nach Kövecses (s. oben) hängt mit der Universalität der kognitiven Konzepte in mehreren Sprachen zusammen, was der erwähnte Autor anhand von Beispielen aus dem Englischen, Ungarischen, Chinesischen, Japanischen und teilweise auch Tahitischen gezeigt hat (s. Kövecses 2000:146–163). Kövecses zählt aber auch Bereiche bzw. Ursachen der potentiellen Unterschiede zwischen einzelnen Kulturen auf (s. Kövecses 2000:165ff.). Die nachfolgende Analyse soll zeigen, ob es Konzepte oder Unterkonzepte gibt, die für das Deutsche und das Tschechische spezifisch sind.

### 3.1 Deutsche Konzepte

Viele metaphorische Konzepte beruhen auf Funktionen, Zuständen und Reaktionen des menschlichen Körpers. „In der Idiomatik lassen sich bestimmte, insbesondere unmittelbar ‚sichtbare‘ Elemente finden, die das Konzept der jeweiligen Emotion konstituieren, z. B. Physiologie [...] oder Motorik [...].“ (Dobrovoľskij 1997:173)

Auf einer Reaktion des menschlichen Körpers beruht das **KONZEPT DER TEMPERATUR**. Es liegt nicht nur der Angst, sondern auch anderen Emotionen zugrunde, z. B. der Wut, wie im folgenden Beleg deutlich wird:

*„[...] Schüler Tobias (stark: Lukas Haase) bekommt vom Mathelehrer Spülmann (Sebastian Fork) eine Sechs in einer Arbeit. Tobias kocht vor Wut, weil er von Spülmann auch noch in der Klasse bloßgestellt wird. Abends lauert der Schüler dem Lehrer maskiert auf und knüppelt sein Opfer brutal nieder. [...]“*  
Braunschweiger Zeitung, 23. 11. 2006

Im analysierten phraseologischen Korpus spiegelt sich in mehreren Beispielen das metaphorische bzw. metonymische **KONZEPT DER KÄLTE BZW. HITZE** wider:

- *jmdm. läuft/ kriecht/ jagt eine Gänsehaut über den Rücken*<sup>4</sup>
- *kalte Füße bekommen/ kriegen*
- *zittern und beben (vor Angst/... )*<sup>5</sup>
- *zittern wie Espenlaub*
- *das große Zittern haben*
- *an allen Gliedern zittern/ (schlottern)*<sup>x</sup>
- *am ganzen Leib zittern*
- *jmdm. klappern die Zähne*
- *jmdm. schlottern die Knie*
- *mit Zittern und Zagen*
- *zittern und zagen*
- *jmdm. läuft es eiskalt den Rücken hinunter; es läuft jmdm./ jmdm. läuft ein Schauer den Rücken herunter/ hinunter; es läuft jmdm. ein Schauer über den Rücken/ die Haut, es läuft jmdm. eiskalt den Buckel herunter/ hinunter*
- *es/ etw. geht jmdm. kalt durch den Magen*<sup>x</sup>
- *jmdn. überläuft es kalt/ heiß und kalt/ siedend heiß*
- *jmdm. läuft es heiß und kalt über den Rücken*
- *(wie) in Schweiß gebadet sein*
- *Blut (und Wasser) schwitzen*
- *der Schweiß steht jmdm. wie Perlen auf der Stirn*<sup>x</sup>, *jmdm. stehen Schweißperlen auf der Stirn*

Die Metapher beruht auf der Erfahrung von Gänsehaut, von Kälte im Rückenbereich, mit dem Zittern des ganzen Körpers etc. in einer beängstigenden Situation. Im Unterschied zu Dobrovoľskijs Auffassung wurde in meiner Untersuchung festgestellt, dass mit Angst ausnahmsweise auch Schwitzen bzw. Hitze in Verbindung gesetzt wird. Aus der Korpusanalyse folgt, dass man meist durch Albträume *in Schweiß gebadet* ist. Wie die Korpusbelege von COSMAS II und auch das folgende Beispiel zeigen, kann das Verb *sein* durch andere ersetzt werden.

„[...] Sebastian wird von bösen Albträumen heimgesucht. Zitternd vor Furcht und in Schweiß gebadet wacht er immer wieder auf. Denn der 11-jährige Junge ist ein notorischer Schulschwänzer und passionierter Tierquäler. Aber er ist auch ein Knabe mit Herz und Seele, schlechtem Gewissen, verwirrten Gefühlen und religiösen Ängsten. Er fürchtet also nicht nur wegen seines umfangreichen Sündenregisters im Fegefeuer zu landen, sondern auch, weil er glaubt, am Tod seiner Mutter schuld zu sein, die bei seiner Geburt gestorben ist.“

Mannheimer Morgen, 17. 08. 2006

Obwohl einige feste Wendungen, welche die Hitze thematisieren im Sprachgebrauch selten belegt sind – wie z. B. *es überläuft jmdn. heiß und kalt/ siedend heiß* – deuten alle auf Angst, Nervosität, Erschrecken und Entsetzen hin.<sup>6</sup> Häufig wird z. B. der Phraseologismus *jmdm. stehen Schweißperlen auf der Stirn* verwendet.

Ein nächstes Symptom des Körpers, das bei der Versprachlichung von Angst relevant ist, jedoch von Dobrovoľskij<sup>7</sup> nicht näher beschrieben wurde, ist die Veränderung der **Hautfarbe**. Farben spie-

<sup>4</sup> Obwohl der Phraseologismus auch Freude betreffen kann, wurden im Sprachgebrauch (COSMAS II) mehrere Belege gefunden, die Angst beschreiben. Bei der Wendung *eine Gänsehaut kriegen* war die Situation jedoch umgekehrt und infolgedessen wurde das Phrasem aussortiert.

<sup>5</sup> Feste Wendungen bzw. nur einige ihrer im Text unterstrichenen Varianten (resp. nur Teile der Nennformen), die mit dem Kreuz (x) markiert sind, wurden in COSMAS II nicht belegt und daher konnte nicht entschieden werden, ob sie nur Angst oder auch andere Emotionen ausdrücken und beschreiben, bzw. die wenigen Treffer (nur 1–2) deuteten nicht eindeutig auf eine Emotion hin. Die geringe bzw. gar keine Gebräuchlichkeit zeugt auch vom niedrigen Grad der kognitiven Relevanz der Phraseme (vgl. Dobrovoľskij 2005:328, 335).

<sup>6</sup> Zur Bedeutung des Phrasems *Blut (und Wasser) schwitzen* s. unten.

<sup>7</sup> Dobrovoľskij beschäftigt sich in seiner Studie (1995) nur mit Idiomen der „reinen Angst“, d. h. mit Phraseologismen, die keine andere Emotion versprachlichen, und sortiert deswegen Wendungen wie *bläss werden* aus (mehr dazu Dobro-

len bei mehreren Emotionen eine wichtige Rolle (z. B. Grün bei Wut im Tschechischen (s. Bergerová 2008), Rot bei Scham (s. Ciešlarová 2010:72 f.)), im Falle von Angst ist es die weiße Farbe bzw. die Bleichheit/ Blässe, und diese wird in folgenden Phraseologismen versprachlicht. In einigen der aufgelisteten Phraseologismen werden Konzepte explizit formuliert, indem die feste Wendung die Form eines Vergleichs hat:

- *kreideweiß/ kreidebleich werden*
- *weiß/ bleich wie die (gekalkte) Wand (sein/ werden)*
- *weiß wie Kalk sein/ werden<sup>x</sup>*
- *bleich wie Kreide sein/ werden<sup>x</sup>*
- *bleich wie Wachs sein/ werden<sup>x</sup>*
- *jmdm. weicht die Farbe aus dem Gesicht*
- *ganz weiß werden*

Die Häufigkeit des Gebrauchs einzelner Phraseme ist unterschiedlich. Die Vergleiche mit Kreide, Kalk und Wachs wurden im COSMAS gar nicht oder nur sehr selten belegt. Der einzige Treffer zum Wachs-Vergleich beschreibt das *Gesichtchen* einer Frau, die zornig ist. Obgleich z. B. die Phraseme *weiß wie die (gekalkte) Wand* und *jmdm. weicht die Farbe aus dem Gesicht* auch andere Emotionen betreffen können, überwiegen unter den Korpusbelegen die Fälle, die Angst und ihre Schattierungen (Erschrecken, Entsetzen etc.) thematisieren.

Obwohl sich nach Dobrovoľskijs These das oben angeführte Phrasem „*blaß werden* auch auf andere Emotionen mit vergleichbarer Frequenz beziehen kann“ (Dobrovoľskij 1995:321),<sup>8</sup> zeigt sich, dass einige Phraseologismen, die die weiße Farbe bzw. die Bleichheit/ Blässe versprachlichen, fast nur die Angst betreffen und deswegen meiner Meinung nach nicht aus der Analyse ausgegliedert werden sollten.

Mit dem Symptom des Blass-Werdens, hängt eine **KÖRPERLICHE SCHWÄCHE** zusammen. Diese wird auch in den Varianten des Phraseologismus *weiche Knie* dargestellt:

- *jmdm. werden die Knie weich*
- *in den Knien weich werden*
- *weiche Knie (kriegen)*

Obwohl die Wendungen im Kontext auch Aufregung im positiven Sinne darstellen können, werden sie, wie die Korpusanalyse gezeigt hat, häufiger zum Ausdruck von Angst und Nervosität verwendet.

Sozusagen die höchste Stufe der körperlichen Schwäche ist die Ohnmacht, welche im Korpus durch den Phraseologismus *aus einer Ohnmacht in die andere fallen* präsentiert wird. Das „Archiv der geschriebenen Sprache“ des Systems COSMAS II bietet jedoch keine Belege, die nach dem Jahre 1950 entstanden sind, für den Gebrauch dieser Wendung an.

Dobrovoľskij (1995:329) fasst das Konzept der **KÖRPERLICHEN SCHWÄCHE** breiter auf. Die Reaktion der weichen Knie versteht er als „Schwäche im eigentlichen Sinne“ und zählt zu dem Konzept auch Phraseologismen, die z. B. übermäßiges Schwitzen oder den Herzschlag betreffen.

Eine weitere Erfahrung, die mit dem Verspüren von Angst am eigenen Leib zu tun hat, wird mit den Verben *gehen, fahren* und *laufen* beschrieben. Angst ist also eine Entität, die durch den Körper bzw. *durch Mark und Bein, geht, in die Knochen* oder *Beine fährt* bzw. *kalt/ eiskalt/ heiß über den Rücken läuft*. Im Rahmen der unten angeführten Phraseologismen wird Angst also mit einer Art **FLUSS** veranschaulicht.

- *jmdm. durch Mark und Bein dringen/ fahren/ gehen*

---

voľskij 1995:321f.). Kövecses zählt die Phraseologismen wie *He was grey with fear.* und *You are white as a sheet.* zur Metonymie **BLOOD LEAVES FACE** (Kövecses 1990:70).

<sup>8</sup> Die Analyse in den Korpora von COSMAS II hat bewiesen, dass man in der Mehrheit der Fälle *bläss vor Neid wird*, was auch mit der Nennform in Duden Bd. 11 übereinstimmt – *bläss vor Neid sein, werden*. Die Frequenz des Vorkommens dieses Phrasems im Kontext mit unterschiedlichen Emotionen ist also nicht (mehr) vergleichbar.

- *es läuft jmdm. kalt/ eiskalt/ heiß über den Rücken*
- *jmdm. in die Knochen fahren*<sup>9</sup>

Diese festen Wendungen thematisieren von allen Emotionen am häufigsten die Angst. In anderen Fällen tragen sie jedoch auch zur Darstellung dessen bei, wie ein Ton (bzw. Musik), der Wind oder Kälte intensiv auf den Menschen wirken.

Das nächste metaphorische Konzept wird als **KONZEPT DER ERSTARRUNG** bezeichnet. Aus der Erfahrung mit Angst bzw. mit Schrecken folgt, dass man starr wird und seines eigenen Körpers nicht mehr mächtig ist.<sup>10</sup> Dieser Zustand wird, wie unten dargestellt wird, oft mit komparativen Phraseologismen ausgedrückt.

- *wie vom Donner gerührt/ getroffen (dastehen/ dasitzen/ sein/ ...)*
- *wie vom Blitz gerührt/ getroffen (dastehen/ dasitzen<sup>\*</sup>/ sein/ ...)*
- *wie versteinert (da)stehen/ (da)sitzen/ sein*
- *wie angewurzelt dastehen/ stehenbleiben*
- *wie festgenagelt dastehen/ stehengeblieben*
- *wie ein Kaninchen die Schlange anstarren*
- *vor Schreck(en) wie gelähmt sein*
- *starr vor Schreck(en) sein*

Die Nennformen ohne Partikel *wie* sind im phraseologischen Korpus jedoch auch vertreten:

- *zur Salzsäule erstarren*
- *zu Stein erstarren/ werden*

Bis auf Ausnahmen beschreibt man mit Hilfe der hier angeführten Phraseologismen die Emotion Angst. Außer den Vergleichen *wie festgenagelt dastehen/ stehenbleiben* und *wie ein Kaninchen die Schlange anstarren* sind andere Wendungen im Sprachkorpus relativ oft zu finden. Das Phrasem *zu Stein erstarren/ werden* bringt jedoch oft keine Emotion zum Ausdruck.

Nach Kövecses' Auffassung (2000:23f.) könnten diese Phraseologismen noch weiter unterteilt werden, weil einigen das Konzept ANGST ALS EINE NATURGEWALT zugrunde liegt und z. B. im Vergleich *wie ein Kaninchen die Schlange anstarren* die ANGST bzw. die SCHLANGE ALS EIN GEGNER IN EINEM KAMPF aufgefasst wird. Um die zwei Konzepte von Kövecses zu vernetzen, könnte noch ein drittes angeführt werden, und zwar ANGST ALS EINE MACHT.

Die Erstarrung wird auch in den folgenden Phraseologismen versprachlicht:

- *jmdm. bleibt (fast) das Herz stehen*
- *jmdm. erstarrt<sup>\*</sup>/ gefriert/ gerinnt/ stockt das Blut in den Adern*
- *jmdm. stockt das Herz (vor Schreck/ . . .)*<sup>11</sup>
- *jmdm. steht das Herz still*

In diesen Fällen erstarrt nicht der Mensch als Ganzes, sondern das Herz oder das Blut in den Adern (vgl. KONZEPT DER KÖRPERLICHEN SCHWÄCHE, Unterkategorie „Ausbleiben vitaler körperlicher Funktionen (Herzschlag, Atmung)“ Dobrovoľskij 1995:382f.). Die ersten zwei Phraseologismen werden – wie die Korpusanalyse zeigt – oft verwendet. Das nächste Phrasem drückt sowohl Spannung, Überraschung und Schock als auch Angst aus. Die letzte Wendung wird eher wortwörtlich als phraseologisch gebraucht, obwohl auch sie in ein paar Beispielen Angst zum Ausdruck bringt.

<sup>9</sup> Die Variante *jmdm. in die Beine fahren* betrifft in keinem der einhundert Korpusbelege Angst oder Schrecken. Sie dient meistens zur Wiedergabe der Wirkung von Musik, Rhythmus, Sound.

<sup>10</sup> Vgl. Kövecses' Metonymie INABILITY TO MOVE, TO BREATHE, TO SPEAK (1990:71).

<sup>11</sup> Die Variante *der Herzschlag stockt jm. (vor Schreck/ . . .)* wurde in den Sprachkorpora nur einmal im Zusammenhang mit Angst belegt und wurde aus diesem Grunde aussortiert.

Ähnlich wie *das Herz* in den zuletzt beschriebenen Phraseologismen bilden andere Körperteile Komponenten von festen Wendungen, die das **KONZEPT DER ENGE**, das schon im Zusammenhang mit dem Wort *Angst* erwähnt wurde, thematisieren. Die Enge entsteht, wenn jmdm. z. B. *die Kehle zugeschnürt* wird oder wenn jmdm. *der Bissen im Hals stecken bleibt*. Aufgrund dieser und anderer Erfahrungen werden die Situationen der Angst sprachlich in der Form folgender Phraseologismen realisiert:

- *jmdm. die Kehle zuschnüren, jmdm. ist die Kehle zugeschnürt (vor Angst/...), (die Kehle zugeschnürt haben (vor Angst/...))*
- *jmdm. die Kehle zusammenschnüren<sup>x12</sup>, jmdm. schnürt sich die Kehle zusammen (vor Angst/ Aufregung/ Erschütterung<sup>x</sup>), (die Angst/... schnürt jmdm. die Kehle zusammen)*
- *jmdm. bleibt der Bissen/ ... im Hals(e)/ in der Kehle stecken*
- *jmdm. bleibt die Luft weg*
- *nicht atmen können vor Angst<sup>x</sup>*
- *jmdm. schlägt/(pocht) das Herz bis zum Hals(e)<sup>13</sup>*
- *einen Kloß/ Knödel im Hals/ in der Kehle<sup>x</sup>/(im Mund/in der Stimme)<sup>x</sup> (stecken) haben*
- *jmdm. ist zumute/ ... als ob er einen Kloß ... hätte<sup>x</sup>*
- *(vor jmdm., etw.) Dampf<sup>14</sup> haben<sup>x</sup>*
- *jmdm. geht (ganz schön) die Klammer*

Alle oben erwähnten Wendungen wurden wieder in den Korpora von COSMAS II überprüft und auf Basis der Analyse wurde z. B. der Phraseologismus *jmdm. schnürt es das Herz zusammen* aussortiert, weil sich gezeigt hat, dass er eher Trauer als Angst thematisiert. Was allerdings die sich zusammenschnürende Kehle angeht, so hängt diese fast ausschließlich mit der Emotion Angst zusammen.

Interessant ist der Vergleich des Gebrauchs der Phraseme *jmdm. bleibt der Bissen im Hals(e) stecken* und *jmdm. in der Kehle stecken bleiben*. Falls das Subjekt – *der Bissen* – vorgegeben ist und in Verbindung mit *Hals* steht, deutet die Wendung mehrmals auf einen Schrecken hin. Wenn aber das Subjekt nicht vorgegeben ist und *etwas in der Kehle stecken bleibt*, kann der Phraseologismus oft auch Trauer beschreiben. Unabhängig von dem Subjekt thematisiert das Phrasem in einigen Fällen auch Empörung oder Ekel.

Wenn jemandem *die Luft weg bleibt*, kann das sowohl bedeuten, dass er positiv schockiert bzw. begeistert oder wütend ist, als auch, dass er erschrocken ist, Angst hat. Der letzte Fall erscheint im Sprachkorpus am häufigsten.

Auch der Phraseologismus *einen Kloß/ Knödel im Hals/ in der Kehle/ (im Mund/ in der Stimme) (stecken) haben* kann zwei Emotionen thematisieren und zwar Angst und Trauer. Insgesamt dient das Phrasem laut Korpusanalyse häufiger zum Ausdruck einer Art von Angst und aus diesem Grund wurde die Nennform im Korpus belassen.

Ähnlich wie von Kövecses (s. oben) wurde im beschriebenen Korpus das Konzept der **ANGST ALS EINE (SCHWERE) KRANKHEIT**, die auch zum Tode führen kann, festgelegt. Wie an den nachstehenden Phrasemen zu sehen ist, kann (bzw. muss) man beim Erleben von Angst:

- *tausend Tode sterben/ tausend Ängste ausstehen*
- *vielleicht<sup>x</sup>/... eine Todesangst ausstehen*
- *Todesängste ausstehen*
- *zu Tode erschrecken/ erschrocken (sein)*
- *(schon/. . .) halb tot sein vor Angst<sup>x</sup>/...*

<sup>12</sup> Die Nennformen oder ihre unterstrichenen Teile, die mit dem Kreuz markiert sind, sind in COSMAS II nicht belegt.

<sup>13</sup> Das Phrasem beschreibt zwar eigentlich die Stärke des Herzschlags, weil man jedoch das Herz bzw. den Herzschlag bis in den Hals(e) spürt, wird dadurch die scheinbare Enge dargestellt.

<sup>14</sup> *Dampf* in der Bedeutung „Beklemmung, Atemnot“ (s. Duden, Bd. 11 2002:156). Vgl. das Konzept der körperlichen Schwäche bei Dobrovolskij (1995:328f.).

- *vor Angst umkommen*
- *wie vom Schlag gerührt/ getroffen sein*
- *(bleich) wie der (leibhaftige) Tod aussehen*

Obwohl einige der Phraseologismen im Sprachkorpus selten zu finden sind, z. B. *vor Angst umkommen*, werden sie bis auf wenige Ausnahmen von allen Emotionen nur zur Beschreibung oder zum Ausdruck von Angst genutzt. Es ist allerdings wichtig zu ergänzen, dass das zuletzt erwähnte Phrasem häufiger einen kritischen gesundheitlichen Zustand als eine Angst beschreibt.

Mehrere Phraseologismen spiegeln das **KONZEPT DER DEFÄKATION** wider bzw., wie es Dobrovoľskij allgemeiner geäußert hat, „die unangenehmen Empfindungen im analen Bereich, insbesondere Defäkation“ (s. Dobrovoľskij 1995:328). Wie unten gekennzeichnet ist, sind nicht alle Phraseme im Sprachgebrauch zu finden. Die belegten Wendungen betreffen im phraseologischen Gebrauch bis auf zwei Ausnahmen lediglich die Emotion Angst.

- *Aftersausen haben<sup>x</sup>/ bekommen/ kriegen<sup>x</sup>*
- *sich einen Bonbon ins Hemd machen<sup>x</sup>*
- *j. macht sich noch<sup>x</sup>/ (doch<sup>x</sup>/ ...) ins Hemd (vor Angst/ ...)*
- *mach' dir/ macht euch (bloß/ ...) nicht ins Hemd*
- *mach' dir/ macht euch/ ... nur keinen Fleck(en) ins Hemd<sup>x</sup>*
- *j. scheidet sich noch<sup>x</sup> in die Hose*
- *sich in die Hose(n) machen*
- *j. macht sich noch<sup>15</sup>/ eher/ lieber<sup>x</sup> in die Hose*
- *Mach' dir/ macht euch/ ... nur/bloß/doch nicht in die Hose!<sup>x</sup>*
- *Schick dir/ scheidet euch/ ... nur/bloß/doch nicht in die Hose!<sup>x</sup>*
- *j. macht/ scheidet<sup>x</sup> sich (noch<sup>x</sup>) die Hose voll (vor Angst<sup>x</sup>)*
- *die Hose(n) (gestrichen<sup>x</sup>) voll haben*
- *sich in den Frack machen/ schießen<sup>x</sup>*
- *jmdm. saust der Frack<sup>x</sup>*
- *Fracksausen haben*
- *jmdm. geht/... ganz schön/... die Düse*
- *jmdm. geht (ganz schön) die Muffe<sup>16</sup>*
- *jmdm. geht die Muffe (eins zu hunderttausend)*
- *Muffe haben*
- *(chronisches<sup>x</sup>) Muffensausen haben/ (kriegen)(bei/ wenn/ ...)*
- *(vor jmdm./ etw.) Schiss haben/ kriegen*
- *jmdm. rutscht/ fällt<sup>x</sup>/ sinkt<sup>x</sup> das Herz in die Hose(n)/ (Hosentasche)*
- *jmdm. geht der Arsch auf Grundeis/ mit Grundeis<sup>x</sup>*

Die Defäkation wird im Hinblick auf die Beschreibung von Angst stilistisch unterschiedlich gefasst. Obwohl einige Phraseme auf den nichtmuttersprachlichen Rezipienten ohne Kontext vulgär wirken können – wie z. B. *jmdm. geht der Arsch auf Grundeis* – erscheinen sie oft in den in COSMAS II gesammelten Zeitungsartikeln, in denen sie zur Bildhaftigkeit des Textes beitragen sollen, aber nicht vulgär klingen. Das o. g. Phrasem, ähnlich wie viele andere aus der Liste, kommt häufig in Texten aus dem Bereich Sport, Politik und Gesellschaft vor. Die Phraseologismen erscheinen oft, einige ausschließlich, in der direkten Rede.

<sup>15</sup> Die Nennform mit *noch*, die im Sprachkorpus zweimal belegt ist, wird nur wortwörtlich verwendet, d. h. nicht in der Bedeutung *Angst haben*.

<sup>16</sup> „Die Wendung geht von ‚Muffe‘ (= Abschlussstück am Rohrende) im Sinne von ‚After‘ aus und bezieht sich darauf, dass sich in Angst- und Erregungszuständen die Afterschließmuskeln unwillkürlich in kurzen Abständen zusammenziehen.“ (Duden, Bd. 11 2002:522)

Das nächste Konzept stammt aus dem Tierreich. Für den Prototyp eines ängstlichen Tieres wird der **HASE** gehalten. Der Hase ist konsequenterweise auch in die Phraseologie zur Emotion Angst eingegangen:

- *ängstlich/ (furchtsam) wie ein Hase sein*
- *ein Angsthase (sein)*
- *ein Hasenfuß sein*
- *ein Hasenherz haben*

Die Phraseologismen mit dem Hasen bezeichnen einen ängstlichen Menschen. Sie beschreiben somit keine konkrete Situation, in der sich jemand fürchtet, sondern die Eigenschaft des Menschen.

Von den aufgelisteten Phrasemen kommen der Vergleich und die letzte Wendung in COSMAS II nur selten vor.

Zu den anderen metaphorischen Konzepten, die nur in einem bzw. zwei Phraseologismen versprachlicht werden, gehört z. B. das **KONZEPT DES ÜBERNATÜRLICHEN WESENS, DER FLUCHT, DES FEINDES** und **DES WEINENS**.

Das **KONZEPT DES ÜBERNATÜRLICHEN WESENS** ist mit zwei Phrasemen vertreten:

- *Gespenster sehen*
- *wie von Furien gehetzt/ gejagt/ gepeitscht*

Wie die Korpusanalyse bestätigt, kann der zuletzt erwähnte Vergleich sowohl Panik als auch bloß Eile ausdrücken. Er spiegelt zugleich zwei Konzepte wider. Zusammen mit der Wendung *die Beine in die Hand/ unter den Arm nehmen*, die genauso nicht nur Panik sondern auch Eile darstellt, veranschaulichen sie nämlich das **KONZEPT DER FLUCHT**.

Die Liste der festgelegten Konzepte schließen zwei Konzepte ab, die jeweils durch einen Phraseologismus präsentiert sind, und zwar das **KONZEPT DES FEINDES** durch die feste Wendung

- *jmdm. sitzt die Angst/ die Furcht im Nacken*

und das **KONZEPT DES WEINENS** durch das Phrasem

- *(sonst/... gibt's/...) Heulen und Zähneklappern/ Zähneknirschen*.

Im folgenden Schritt der Analyse wird ermittelt, ob sich die im deutschen Korpus festgestellten Konzepte auch in der tschechischen Phraseologie rekonstruieren lassen.

### 3.2 Tschechische Konzepte

Die oben erwähnten Linguisten, die sich dem Bereich der kognitiven Phraseologie widmen, haben aus der Sicht der metaphorischen Konzepte sowohl europäische als auch außereuropäische Sprachen untersucht. In den tschechischen Angst-Phraseologismen wurden die metaphorischen Konzepte – soweit mir bekannt ist – jedoch noch nicht untersucht. Die Analyse der ausgewählten Phraseologismen aus dem größten phraseologischen Wörterbuch der tschechischen Sprache von Čermák et al. soll zeigen, inwieweit jene Phraseologismen, die die Angst thematisieren, im Deutschen und im Tschechischen auf gleichen Konzepten basieren.

Ähnlich wie im Deutschen wird im Tschechischen die Angst (bzw. das Erschrecken) durch das **KONZEPT DER KÄLTE UND HITZE** widergespiegelt. Versprachlicht sind z. B. die Situationen, in denen man *eine Gänsehaut bekommt, erschauert, kalt schwitzt, sich wie mit kaltem Wasser begossen fühlt*. Einem *klappern die Zähne, zittern die Knie* oder *Waden* bzw. *man zittert am ganzen Leib*. Dem Menschen *wird das Blut kalt*. Im Original<sup>17</sup> lauten die ausgewählten Phraseme wie folgt:

<sup>17</sup> Um die Konzepte, welche den jeweiligen Phrasemen zugrunde liegen, weitgehend zu erfassen, werden die Phraseologismen, soweit möglich, wortwörtlich übersetzt.

- *dostat*<sup>x</sup>/ *mít husí kůži*; *nahání mi to husí kůži*; *naskočila/ naskakuje mu (z toho) husí kůže*.<sup>x</sup> [eine Gänsehaut bekommen/ haben; es bereitet mir eine Gänsehaut; ich bekomme/ bekam (davon) eine Gänsehaut.]
- *klepat se/ třást se/ chvět se/ tetelit se strachem/ strachy (z někoho/ před někým)* [vor Angst/ Ängsten (vor jemandem) zittern/ beben/ schlottern/ bibbern]
- *Vyvstal mu (při tom) studený pot na čele*.<sup>x</sup> [Kalter Schweiß brach ihm (dabei) auf der Stirn aus.]
- *Byl*<sup>x</sup>, *jako by ho studenou vodou polil; jako by ho vodou polil*. [Er war, als ob man ihn mit kaltem Wasser begossen hätte; als ob man ihn mit Wasser begossen hätte.]
- *Zuby mu cvakají/ drkotají/ jektají (strachem/ zimou); drkotat zuby/ zubama; jektat/ klepat<sup>x</sup> zubama* [Ihm klappern/ schnattern/ klackern die Zähne (vor Angst/ vor Kälte); mit Zähnen schnattern; mit den Zähnen klackern/ klappern]
- *Rozklepala se mu kolena; strachem*<sup>x</sup>/ *strachy se mu rozklepala/ roztrásla kolena; třesou/ klepou se mu kolena/ lejtka*.<sup>x</sup> [Es haben ihm die Knie zu zittern begonnen; vor Angst/ Ängsten haben ihm die Knie zu zittern/ schlottern begonnen; ihm zittern/ schlottern die Knie/ Waden.]
- *třást se/ po celém/ celým těle* [am ganzen Leib zittern]
- *Běhá/ přebíhá/ jezdí*<sup>x</sup>/ *jde/ de*<sup>x</sup> *mu (při tom/ z toho) mráz po zádech*. [Es (über)läuft/ fährt/ geht ihm (dabei/ davon) Frost den Rücken hinunter.]
- *Obešel mě z toho mráz*. [Es hat mich eiskalt überlaufen.]
- *Krev mu (při tom) tuhla/ stýdla v žilách*. [Ihm stockte/ erstarrte (dabei) das Blut in den Adern.]

Obwohl einige der Nennformen auch andere Emotionen thematisieren – z. B. beschreibt der Phraseologismus *mít husí kůži* [eine Gänsehaut haben] auch Erregung im positiven Sinne – handelt es sich meistens um Einzelfälle, und die Phraseme drücken hauptsächlich Angst aus.

Das Zittern wird auch durch unterschiedliche Vergleiche bildhaft dargestellt: man zittert z. B. *wie ein Rattler/ kleiner Hund* (s. *třást se jako ratlík/ (malej<sup>x</sup>) pes*), *wie die Sülze/ das Gallert* (s. *třást se/ klepat se jako sulc/ rosol*<sup>x</sup>), *wie die Espe/ Espenlaub/ das Schilfrohr* (s. *třást se/ chvět se jako osika/ (osikový) list/ třtina; třást se (strachy) jako (osikový) list*), *wie eine Rute* (s. *třást se jako prut*). Bis auf den Vergleich mit *rosol* [Gallert] sind alle Vergleiche im SYN-Korpus belegt.

Ähnlich wie im Deutschen wird auch im Tschechischen die Hitze durch die Erfahrung mit dem Schwitzen bzw. dem Schwitzen von Blut im Zusammenhang mit Angst versprachlicht:

- *Pot mu stojí/ se mu perlí na čele*.<sup>x</sup> [Der Schweiß/ Schweißperlen steht/ stehen ihm auf der Stirn.]
- *potit se strachy*<sup>18</sup> [vor Ängsten schwitzen]
- *(strachy) potit krev*<sup>x</sup> [(vor Angst) Blut schwitzen]

Ähnlich wie im Deutschen kommt das zuletzt erwähnte Phrasem im tschechischen Sprachgebrauch in zwei Bedeutungen – *Angst haben* und *hart arbeiten* bzw. *sich sehr anstrengen* – vor. Der Ausdruck der Emotion ist im SYN-Korpus jedoch nur einmal belegt. Die Nennform *potit se krví* erscheint nicht in phraseologischem Gebrauch und wurde deswegen aussortiert.

Erschrecken oder Nervosität kann auch mit Hilfe eines Phraseologismus wie *polilo ho horko* [mit der Hitze begossen] ausgedrückt werden. Obwohl diese Wendung in einigen Kontexten auch Scham oder Erregung im positiven Sinne thematisieren kann, überwiegt die Darstellung von Angst.

Das **KONZEPT DER HAUTFARBE** ist bei der Beschreibung von Angst nicht nur in der deutschen, sondern auch in der tschechischen Phraseologie belegt. Während im Deutschen die weiße Farbe bzw. Bleichheit/ Blässe im Gesicht versprachlicht wird, wird man im Tschechischen vor Angst entweder weiß/ blass oder grün. Die grüne Farbe wird im Tschechischen üblicherweise mit Wut oder Neid verbunden, im phraseologischen Wörterbuch von Čermák sind jedoch auch die Wendungen

<sup>18</sup> Der Phraseologismus wird meistens in der Nennform *potit se strachem* verwendet.

*být zelený jak sedma, být jak zelená sedma*<sup>x</sup> [grün wie der Siebener sein, wie der grüne Siebener sein] zu finden, die Angst betreffen (können). Die sehr kleine Anzahl der Korpusbelege deutet darauf hin, dass sie nicht gebräuchlich sind. Trotzdem findet man Beispiele, die im Zusammenhang mit der grünen Farbe eindeutig Angst betreffen, wie z. B. der folgende Beleg mit dem Phraseologismus *být zelený jak sedma* [grün wie der Siebener sein], in dem man die grüne Farbe als Farbe der Angst bezeichnet:

„Řekni, co vidíš, musí to být krásné.“ Konečně jsem nahoře a moje matka, kterou upozornil domácím telefonem domovník, už stojí ve dveřích. Je zelená jak sedma. Takovou barvu mívá v obličejí, když jí Savoriello vyhrožuje, že ji zbije. Je to barva strachu.“

Hospodářské noviny, 17. 8. 2001

Häufiger lassen sich allerdings feste Wendungen finden, die die weiße Farbe bzw. Bleichheit/ Blässe veranschaulichen, entweder im Zusammenhang mit dem Tod und einer Leiche oder in Vergleichen mit z. B. Kreide, einer Wand, einer Leinwand, Wachs oder Elfenbein:

- *být (bledý/ bílý) jako smrt; zblednout jako smrt; být na smrt bledý/ být na smrt bledej; na smrt/ smrtelně/ mrtvolně bledý* [(bleich/ weiß) wie der Tod sein; bleich wie der Tod werden; auf den Tod bleich sein; auf den Tod/ tödlich/ leichenhaft bleich]<sup>19</sup>
- *popelavě bledý* [aschfahl]
- *být (bílý/ bledý) jako křída; zblednout jako křída; křídově bílý/ bledý*<sup>20</sup> [(weiß/ bleich) wie Kreide sein; bleich wie Kreide werden; kreideweiß/ kreidebleich]
- *být (bledý) jako stěna/ zed<sup>x</sup>; zblednout jako stěna/ zed<sup>x</sup>* [(bleich) wie eine Wand sein; bleich wie eine Wand werden]
- *(být) bledý/ zblednout jako plátno* [bleich wie ein Leinwand (sein)/ werden]
- *být (bledý) jako vosk/ z vosku* [(bleich) wie Wachs/ aus Wachs sein]
- *být bílý/ bledý jako slonová kost/ ze slonové kosti<sup>x</sup>* [weiß/ bleich wie Elfenbein/ aus Elfenbein sein]
- *byl bledý/ zbledl, že by se v něm krve nedořezal*<sup>21</sup> [so bleich sein/ werden, dass ihm das Blut erstarrt]

Die belegten Wendungen beschreiben das Aussehen des Menschen, das nur in einigen Fällen durch das Erleben einer Emotion verursacht wird. Der Vergleich mit Wachs z. B. spiegelt nur in einem Beispieltext eine Emotion wider. Falls die Phraseme zum Ausdruck einer Emotion dienen, ist es in der Mehrheit der Fälle die Angst bzw. der Schrecken, wie z. B. in den Vergleichen mit einer Leinwand oder mit Asche.

Die Darstellung der KÖRPERLICHEN SCHWÄCHE als Ausdruck bzw. Beschreibung der Beklemmung im Tschechischen korrespondiert mit der Beschreibung in der deutschen Sprache. Die Phraseologismen zeigen, wie dem erschrockenen Menschen schwindelig wird, wie er Augenflimmern hat und ihm die Knie zusammensacken:

- *muset omývat/ vomejvat někoho; mohli mě vomejvat (dyž...)*<sup>x</sup> [jemanden abwaschen müssen; sie konnten mich abwaschen (als ...)]
- *Podlamujou/ podlomila se mu/ pod ním kolena (když...)* [Er knickt/ knickte in den Knien ein (als...)]
- *padl/ svalil se jako by mu nohy podt'al<sup>x</sup>* [Er ist hingestürzt/ umgefallen, als ob ihm jemand die Beine weggehauen hätte.]

<sup>19</sup> Die Phraseme könnten zugleich als Vertreter des Konzepts der Krankheit (s. unten) betrachtet werden.

<sup>20</sup> Die Nennform mit *bledý* [bleich] erscheint bis auf einen Beleg im SYN-Korpus nur in der wortwörtlichen Bedeutung.

<sup>21</sup> Da dieser Phraseologismus auch in Verbindung mit anderen Verben als *zbledl/byl bledý* vorkommt, könnte er aufgrund des zweiten Teils zum Konzept der Erstarrung (s. unten) zugeordnet werden.

- *Jdou na něj mrákoty; pokouší se o něj mrákoty; obcházejí ho mrákoty; obestřely ho mrákoty.* [Ohnmacht überkommt ihn; Ohnmacht versucht, ihn zu befallen; die Ohnmacht schlich um ihn herum; die Ohnmacht umrankte ihn.]
- *Dělají se mu mžítka před očima.*<sup>\*</sup> [Er bekommt Augenflimmern.]
- *Jimá mě (z toho/ něčeho) závrat'.*<sup>\*</sup> [Es erfasst mich (davon/ von etwas) Schwindel.]

Das Phrasem *Podlamujou/ podlomila se mu/ pod ním kolena (když...)* kann auch Erregung im positiven Sinne darstellen, meistens thematisiert es jedoch Erschrecken, Nervosität, Lampenfieber etc.

Drei tschechische Phraseologismen aus dem Wörterbuch von Čermák und seine Varianten spiegeln das metaphorische **KONZEPT DES FLUSSES** wider. *Die Angst durchfährt jemanden bis zum Knochenmark* (s. *strach jim projel až do morku kostí*<sup>\*</sup>), man wird vom Entsetzen beschüttet oder umgangen (s. *obešla mě (z toho) hrůza; polila mě hrůza.*), der Frost – also die metaphorische Angst – (über)läuft/ fährt/ geht den Rücken hinunter (s. *běhá/ přebíhá/ jezdí/ jde/ de<sup>x</sup> mu (při tom/ z toho) mráz po zádech*). Die erste erwähnte Wendung drückt einen hohen Intensitätsgrad unterschiedlicher Emotionen aus, darunter auch Angst. Die lexikalisierte Nennform kommt in SYN-Korpus jedoch nur einmal vor. Versteht man diesen Fluss konkret als einen Fluss aus Wasser, könnte mit dem Konzept auch die Wendung *tonout v obavách o někoho/ aby [in Befürchtung um jemanden/ dass ... absaufen]* verbunden werden.

Auf eine andere Weise wird das **KONZEPT DER ERSTARRUNG** thematisiert. Mehrere Phraseologismen, die dieses Konzept ausdrücken, sind beiden Sprachen gemeinsam (z. B. *wie vom Blitz/ Donner getroffen, wie versteinert stehen, zur Salzsäule erstarren; jemandem erstarbt Blut in den Adern* – die tschechischen Nennformen s. unten) und wurden schon oben behandelt.

- *Zůstal jako když do něj uhodí; zůstal jako by do něj uhodilo; zůstal (stát)/ stál/ byl jako když do něj hrom bací<sup>x</sup>/ hrom/ blesk uhodí/ uhodil/ udeří/ udeřil; zůstal (stát)/ stál/ byl jako bleskem zasažený<sup>x</sup>; jako by do něj/ něho blesk uhodil.*<sup>\*</sup> [Er ist stehen geblieben wie getroffen; er ist geblieben, als ob er getroffen worden wäre; er ist (stehen) geblieben/ hat gestanden/ war, wie vom Donner/ Blitz getroffen; als ob er vom Blitz getroffen worden wäre.]
- *Hrůzou zkamenět; zůstat (stát)/ stát jako zkamenělý; (zůstat) stát jako kamenný/ z kamene<sup>x</sup>; být/ stát jako z mramoru (vytesaný)*<sup>\*</sup> [Vor Entsetzen versteinern; wie versteinert (stehen) bleiben/ stehen; wie steinern/ aus Stein stehen (bleiben); wie aus Marmor (gehauen) sein/ stehen]
- *Stát/ zůstat/ zůstat stát jako (solný) sloup.* [Wie eine (Salz-)Säule stehen/ bleiben/ stehen bleiben.]
- *Bylo to tak hrozné, že<sup>x</sup> mu krev (při tom) tuhla/ stydla v žilách.* [Es war so schrecklich, dass ihm (dabei) das Blut in den Adern stockte/erstarrte.]

Die Art und Weise, wie man vor Angst oder Schrecken starr wird, wird in den festen Wendungen mit den Vergleichen wie *angeschmiedet/ angewachsen/ eingefroren* oder *wie aus Holz stehen* geäußert:

- *sedět/ stát/ zůstat/ být (někde) jako přikovaný* [wie angeschmiedet (irgendwo) sitzen/ stehen/ bleiben/ sein]
- *byl/ stál jako do země vrostlý/ jako by vrostl do země<sup>x</sup>* [er war/ stand wie in der Erde verwurzelt/ als ob er in der Erde verwurzelt wäre]
- *zůstal/ stál/ seděl/ byl jako když ho přimrazí/ jako přimražený/ přimražený* [er blieb/ stand/ saß/ war wie eingefroren]
- *(zůstat) stát jako dřevěný<sup>x</sup>* [stehen (bleiben) wie hölzern]

Im Sprachkorpus erscheint am häufigsten der Vergleich mit *eingefroren* und *angeschmiedet*.

Im Zustand der Erstarrung hat man das Gefühl, kein Blut in den Adern zu haben bzw. dass das Herz stehenbleibt, man nicht atmen und kein einziges Wort herausbringen kann. Alle diese Zustände haben ihren Platz in der tschechischen Phraseologie gefunden:

- *(Je) jako by v něm (ani) krve nebylo.*<sup>\*</sup> [(Er ist) als ob in ihm (kein) Blut wäre.]

- ... *ani nedýchal/ nedejchal; strachy tajit dech*<sup>x</sup> [... er hat nicht einmal geatmet; vor Angst den Atem anhalten]
- *nebýt schopný říct kloudné slovo*<sup>x</sup> [unfähig sein, ein rechtes Wort zu sagen]
- *nevymáčknot ze sebe slovo*<sup>x</sup> [kein Wort herauspressen]
- *nezmoct se (ani) na (jediné) slovo* [nicht (einmal) ein (einziges) Wort hervorbringen können]
- *nemoct<sup>22</sup> ze sebe vypravit ani slovo* [kein einziges Wort herausbringen können]

Dem zuletzt erwähnten Phraseologismus *nemoct ze sebe vypravit ani slovo* [kein einziges Wort herausbringen können] kann auch das **KONZEPT DER ENGE** zugrunde liegen. Dieses Konzept wird auf vielerlei Art versprachlicht. Erstens geht es wieder um die Erfahrungen am eigenen Leib, aufgrund derer Angst, Erschrecken oder Beklemmung zum Ausdruck gebracht werden:

- *lapat/ zalapat po vzduchu* [um Atem ringen]
- *svírá/ stahuje se mu zadek/ prdel* [der Hintern schnürt sich ihm zu/ zieht sich ihm zusammen]
- *(mít) sevřené hrdlo* [eine zusammengeschnürte Kehle (haben)]
- *Hrdlo se mu sevřelo.* [Ihm schnürte sich die Kehle zusammen.]
- *Srdce se jí sevřelo (úzkostí); sevřelo se jí srdce* [Ihr schnürte sich (vor Beklemmung) das Herz zusammen.]
- *cítit/ mít srdce až v hrdle/ krku*<sup>x</sup> [das Herz bis in der Kehle/ im Halse fühlen/ haben]<sup>23</sup>

Obwohl das Phrasem mit dem sich zusammenschnürenden Herzen ähnlich wie im Deutschen oft Trauer manifestiert, bietet das Korpus mehr Treffer zur Emotion Angst. Identisch ist die Situation im Falle der Wendung *Ihm schnürte sich die Kehle zusammen*. Beide erwähnten Phraseologismen treten auch mit anderen als den lexikalisierten Formen des Personalpronomens auf.

Außerdem wird die Enge dadurch repräsentiert, dass etwas auf den Menschen fällt, sodass er erdrückt wird, seien es Wände, die Angst selbst, Beklemmung oder einfach alles:

- *Stěny tam na něj padaly.*<sup>x</sup> [Die Wände sind da auf ihn gefallen.]
- *Padl na něj (hroznej<sup>x</sup>/ hrozný) strach.* [Es hat ihn (furchtbare) Angst befallen.]
- *Padla na něj tíseň.* [Beengung fiel auf ihn.]
- *Všechno tam na něj padá; Jako by to tam na něj všecko padalo.*<sup>x</sup> [Da fällt alles auf ihn; Als ob da alles auf ihn fallen würde.]

In der tschechischen Phraseologie wird die Enge auch durch folgende Phraseme vermittelt. Sie sind im untersuchten Korpus nicht (bzw. zu selten) belegt und deswegen kann nur aufgrund von Wörterbuch-Angaben behauptet werden, dass sie Angst thematisieren.

- *cítit se jako v kleštích*<sup>x</sup> [sich wie in einer Zange fühlen]
- *mít srdce jako v kleštích*<sup>x</sup> [das Herz wie in einer Zange haben]
- *mít v těle malou dušičku*<sup>x</sup> [eine kleine Seele im Körper haben]

Entsprechend dem Deutschen spiegelt sich in den ausgewählten Phraseologismen **ANGST ALS EINE KRANKHEIT** wider. Außer den Situationen, die auch im Deutschen versprachlicht sind, wird im Tschechischen z. B. noch auf das Symptom der Trockenheit im Mund hingewiesen:

- *polknout/ polykat<sup>x</sup> naprázdno/ nasucho* [trocken/ leer schlucken]
- *mít sucho v ústech* [einen trockenen Mund haben]

Vor allem das zuerst erwähnte Phrasem weist nicht nur auf Angst bzw. Nervosität, Erschrecken und Lampenfieber hin, sondern auch auf Scham und Verlegenheit.

<sup>22</sup> Die Nennform erscheint in SYN-Korpus häufiger mit dem Verb *nedokázat*.

<sup>23</sup> Das Phrasem beschreibt zwar eigentlich die Stärke des Herzklopfens, weil man jedoch das Herz bzw. den Herzschlag bis in den Halse spürt, wird dadurch die scheinbare Enge wiedergegeben.

Zu den Konzepten, die sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen dargestellt werden, gehört das **KONZEPT DER DEFÄKATION**. Wie unten zu sehen ist, ist es in zahlreichen Phraseologismen vertreten:

- *podělat se/ posrat se/ rozsypat se<sup>x</sup> strachem/ strachy* [sich bemachen/ sich beschießen/ sich verstreuen vor Angst]
- *bejt posranej<sup>x</sup>/ podělanej strachy* [sich vor Angst beschissen/ bemacht haben]
- *bejt (z něčeho/ někoho) potentočkovanej/ potentovanej/ posranej/ podělanej* [sich (wegen etwas/ jmdm) beschissen/ingeschissen/zugeschissen haben]
- *bejt podělanej až za ušima* [bis über die Ohren bemacht sein]
- *nadělat si do kalhot* [sich in die Hose machen]
- *mít v kalhotách (naděláno)* [in die Hose (gemacht) haben]
- *mít plné/ plný kalhoty/ gatě; mít plná/ plný kačata* [die Hose voll haben]
- *mít strachu plné/ plný kalhoty/ plnou prdel* [die Hose/ den Arsch voll von Angst haben]
- *Srdce mu spadlo do kalhot/ nohavic<sup>x</sup>*. [Das Herz ist ihm in die Hose(n) gefallen.]
- *mít srdce (až) v kalhotách* [das Herz (bis) in der Hose haben]

Bis auf einige Varianten lassen sich alle Phraseme in SYN-Korpus finden. Von einigen Nennformen erscheint sowohl die schriftsprachliche als auch die gemeinschliche<sup>24</sup> Variante, die Wendung *bejt posranej strachy* kommt z. B. nur im Gemeinschlichen vor.

Die festen Wendungen unterscheiden sich in der Stilebene bzw. -färbung voneinander. Die Phraseme mit dem *Herzen in der Hose* (die letzten zwei in der o. g. Liste) wirken euphemistisch. *Mít plné kalhoty, nadělat si do kalhot* oder *mít v kalhotách (naděláno)* [die Hose voll haben, sich in die Hose machen, in die Hose (gemacht haben)] sind eher neutrale Ausdrücke von Angst. *Podělat se, být/bejt podělanej strachy/až za ušima* [sich bemachen, sich vor Angst bemacht haben, bis über die Ohren bemacht sein] klingt salopp genauso wie *bejt potentovanej, potentočkovanej, mít strachu plnou prdel* [sich beschissen, eingeschissen haben, den Arsch voll von Angst haben<sup>25</sup>]. Die anderen Beispiele gehören zur unteren Sprachebene, sie sind vulgär.

Als Reaktion auf eine beängstigende Situation wurde in der tschechischen Phraseologie mehrmals die **STILLE** konzeptualisiert. In den festen Wendungen wird beschrieben, dass *jemand (still) wie Schaum sitzt* (*být (tichý/ zticha)/ sedět (tiše) jako pěna*), *jemand nicht einmal gemuckst/ gemuckt/ gepiept/ geatmet hat* (*(byl zticha<sup>x</sup>) ani nedutal/ necek/ nehles/ nemuk/ nepíp, ... ani nedýchal/ nedejchal.*). Die Phraseme betreffen jedoch nicht ausschließlich bzw. primär die Emotion Angst. Wie erwähnt, entsteht die Stille oft erst als Reaktion auf die Angst. Aus dem gleichen Grunde wurde das Konzept der Stille auch im Deutschen nicht ermittelt. Die Phraseologismen wie *keinen Ton/ Mucks von sich geben/ sagen, keinen Ton sprechen/ (mehr) hervorbringen (können)* und *keinen Laut von sich geben* betreffen Angst nur selten.

An das Konzept der Stille knüpft das **KONZEPT DES VERSTECKTS** an. Ähnlich wie bei der Emotion Scham, bei der man unsichtbar sein möchte (s. Ciešlarová, 2010:74ff.), versteckt man sich, wenn man Angst hat z. B. *hinter Mutters Rock* (*držet se máminy sukně/ mámy za sukně; schovávat se za máminy sukně*) und *hat Angst, den Kopf hinauszustrecken, jemandem unter die Augen zu treten* (*bát se vystrčit hlavu; netroufat si/ bát se (přijít) někomu na oči/ voči*). Wie allerdings an den Beispielen zu sehen ist (und auch durch die Korpusbelege bestätigt wurde), stellen diese Phraseme eher Schüchternheit dar oder drücken Angst explizit aus.

Eine andere Reaktionsmöglichkeit als sich still zu verstecken ist zu fliehen und (dabei) eventuell noch (wie verrückt) zu schreien. Schreien ist meistens eine Reaktion der Erschrockenheit. Ähnlich wie man in einer solchen Situation wie verrückt rennt, schreit man auch wie verrückt bzw. besessen, rasend – *řvát jako pomínutý/ pomatený/ zběsilý; řvát/ křičet jako divý<sup>x</sup>* (vgl. oben Metapher

<sup>24</sup> Das Gemeinschliche stellt eine Sprachvarietät zwischen der Hochsprache und den Dialekten dar. (Mehr dazu Sgall/ Hronek (1992:19ff.), Karlík/Nekula (1995:93f.), Bělič (1972:325), Vintr (2001:132ff.).

<sup>25</sup> Die Übersetzung der Phraseme ist möglichst wortwörtlich, die Stilebene konnte jedoch nicht immer eingehalten werden.

nach Kövecses: ANGST IST WAHNSINN). Die Korpusbelege beweisen, dass diese Wendung häufig im Zusammenhang mit Zorn vorkommt, in Verbindung mit Angst ist sie eher selten.

Bis auf Ausnahmen haben die Phraseologismen, die das **GESCHREI** oder die **FLUCHT** beschreiben, die Form eines Vergleichs – *man flieht wie ein kleiner Junge (utěct/ ztratit se<sup>x</sup> jako malej kluk), rennt wie von Teufeln getrieben, als ob es einem unter den Füßen brennen würde, als ob man Feuer beim/ unterm Hintern hätte* usw. (*běží jako když ho (všichni) čerti honí<sup>x</sup>; utiká, jako by mu pod nohama hořelo<sup>x</sup>; utiká/ běží, jako by mu půda pod nohama hořela/ pod ním půda/ země hořela<sup>x</sup>; utiká / běží jako by mu prdel zapálil/ podpálil<sup>x</sup>; utiká/ běží jako by mu u prdele hořelo<sup>x</sup>*).

Da die analysierten Phraseme im SYN-Korpus fast nicht vorkommen, kann nicht gezeigt werden, ob sie im Sprachgebrauch tatsächlich Angst thematisieren oder allgemein eine schnelle Art der Fortbewegung darstellen.

Auf eine Flucht weisen auch folgende Phraseologismen hin, die jedoch zugleich das **KONZEPT DES HASEN** widerspiegeln.

- *vzít/ brát do zaječích* [wie ein Hase ausreißen<sup>26</sup>]
- *utikat/ pelášit<sup>x</sup>/ vyskočit<sup>x</sup>/ kličkovat (před někým) jako zajíc* [fliehen/ stürmen/ auffahren/ im Zickzack laufen (vor jmdm.) wie ein Hase]

Im Sprachgebrauch thematisieren sie entweder allgemein ein Entkommen oder explizit die Flucht (aus Angst) vor einem (konkreten) Gegner.

Das Konzept des Hasen wird im Tschechischen noch durch die feste Wendung (*být vyplašený (z něčeho, někoho)/ vylekaný/ bázlivý<sup>x</sup> jako zajíc/ králik* [aufgescheucht (vor etw., jmdm.)/ erschrocken/ ängstlich (sein) wie ein Hase/ ein Kaninchen] versprachlicht. Ein vollständiges Äquivalent stellt das Phrasem *ein Hasenherz haben – mít zaječí srdce* – dar, das sich auf die Eigenschaft eines Menschen bezieht.

Ein Konzept, welches in der deutschen Phraseologie nicht rekonstruiert wurde, ist das **KONZEPT DES WINDES**, das von zwei Phrasemen repräsentiert wird:

- *dostat z někoho/ něčeho vítr* [Wind vor jmdm./ etw. bekommen]
- *mít z někoho/ něčeho vítr/ vichr<sup>x</sup>* [Sausewind/ Wind vor jmdm./ etw. haben]

In einzelnen Phraseologismen spiegeln sich außerdem auch noch die **Konzepte DES GESPENSTES** (z. B. *Vypadá jako by viděl strašidlo* [Er sieht aus, als ob er ein Gespenst gesehen hätte.], **DER MACHT** (z. B. *zmocnit se někoho strach* [jn. überkommt die Angst], bzw. **DES FEINDES** (z. B. *přepadnout někoho hrůza* [von einem Schrecken überfallen werden] und weitere wider.

#### 4. Fazit

Die begrifflich schwer zugänglichen Emotionen werden durch die Versprachlichung von Symptomen und Erscheinungen, die mit ihnen zusammenhängen, verständlich. Es liegen ihnen also bestimmte, meistens metaphorische und metonymische Konzepte zugrunde. In meinem Beitrag sollte präsentiert werden, inwieweit sich die Konzepte der Emotion Angst im Deutschen und im Tschechischen entsprechen. In die Analyse wurden nicht nur die Phraseme, die ausschließlich Angst im weiteren Sinne versprachlichen, einbezogen, sondern auch solche, die von allen Emotionen hauptsächlich auf Angst applikabel sind.

Die Ausgangshypothese hat sich bestätigt, insofern als dass sich die metaphorischen Konzepte der analysierten Sprachen nur sehr wenig voneinander unterscheiden. Kleine Differenzen sind bei den Konzepten bzw. Unterkonzepten ersichtlich, die nur in einzelnen oder ganz wenigen Phraseologismen versprachlicht sind – z. B. die Metapher des Windes im Tschechischen. Je mehr man somit bei

<sup>26</sup> Im tschechischen Original handelt es sich nicht um einen Vergleich. Er wurde jedoch in der Übersetzung verwendet, um das Bild des tschechischen Phrasems zu erhalten.

der Analyse ins Detail geht, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Spezifität des Denkens von einzelnen Kulturen zum Ausdruck kommt.

Fast keine Unterschiede sind in der Besetzung der Konzepte zu beobachten. In beiden Sprachen ist das am meisten vertretene Konzept das Konzept der Kälte/ Hitze. Die deutsche Phraseologie bietet mehr Vertreter für das Konzept der Defäkation als die tschechische. Die anderen Zahlen sind für beide Sprachen vergleichbar.

Die Auswertung der Korpusbefunde zeigt den Zusammenhang der einzelnen Phraseologismen mit der Emotion Angst auf und konnte in dem Sinne die Wörterbuchangaben bestätigen oder modifizieren. Die Ergebnisse der Korpusanalyse weisen auch darauf hin, dass einige Phraseme im deutschen bzw. tschechischen Sprachgebrauch nicht (mehr) frequent sind. Auf diese Art und Weise konnte die tatsächliche Besetzung der festgestellten metaphorischen Konzepte belegt werden.

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojekts SGS1/FF/2012 *Jazyk a emoce v němčině a češtině*.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

- ČERMÁK, František et al. (1994a): *Slovník české frazeologie a idiomatiky: výrazy slovesné. [Díl 1], A–P*. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (1994b): *Slovník české frazeologie a idiomatiky: výrazy slovesné [Díl 2], R–Ž*. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (1983, 2009a): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 1. Přirovnání*. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (1988, 2009b): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 2. Výrazy neslovesné*. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (2009c): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 3. Výrazy slovesné*. Praha.
- ČERMÁK, František et al. (2009d): *Slovník české frazeologie a idiomatiky 4. Výrazy větné*. Praha.
- SCHEMANN, Hans (1992): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart.
- SCHEMANN, Hans (2011): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart.
- ALSLEBEN, Brigitte / SCHOLZE-STUBENRECHT, Werner (Hrsg.) (2002): *Duden, Bd. 11: Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich.

### Sekundärliteratur:

- BALDAUF, Christa (1997): *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main u. a.
- BĚLIČ, Jaromír (1972): *Nástin české dialektologie*. Praha.
- BERGEROVÁ, Hana (2008): Phraseologismen zum Ausdruck von Ärger im Deutschen und Tschechischen unter Berücksichtigung der interlingualen Perspektive. In: KRATOCHVÍLOVÁ, Iva/

- NÁLEPOVÁ, Jana (Hrsg.): *Sprache Deutsch. Beiträge des internationalen germanistischen Symposiums Opava/Sambachshof*, 5.–11.10.2007. Opava, S. 91–100.
- CIEŠLAROVÁ, Eva (2010): Der Ausdruck von Emotionen in der deutschen und tschechischen Phraseologie am Beispiel von Scham. In: *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostravensis. Studia Germanistica*, Nr. 6, Ostrava, S. 69–79.
- DOBROVOESKIJ, Dmitrij (1995): *Schiff und Espenlaub: Idiome der Angst*. In: *Folia Linguistica* 29, Berlin, S. 317–346.
- DOBROVOESKIJ, Dmitrij (1997): *Idiome im mentalen Lexikon: Ziele und Methoden der kognitivbasierten phraseologischerforschung*. Trier.
- DROSDOWSKI, Günther (Hrsg.) (1989): *Duden, Bd. 7: Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. Mannheim u. a.
- JÄKEL, Olaf (1997): *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen: Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft*. Frankfurt am Main u. a.
- KARLÍK, Petr/ NEKULA, Marek et al. (1995): *Příruční mluvnice češtiny*. Praha.
- KLUGE, Friedrich (1995): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin; New York.
- KÖVECSES, Zoltán (1990): *Emotion Concepts*. New York; Berlin u. a.
- KÖVECSES, Zoltán (2000): *Metaphor and Emotion. Language, Culture, and Body in Human Feeling*. Cambridge.
- LAKOFF, George/ JOHNSON, Mark (2008): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg.
- ORTNER, Heike (2011): *Text und Emotion. Theorie, Methode und Anwendungsbeispiele emotionslinguistischer Textanalyse*. [Diss.] Innsbruck.
- ROLF, Eckard (2005): *Metapherntheorien. Typologie, Darstellung, Bibliographie*. Berlin; New York.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. Tübingen; Basel.
- SGALL, Petr/ HRONEK, Jiří (1992): *Čeština bez příkras*. Praha.
- SKIRL, Helge/ SCHWARZ-FRIESEL, Monika (2007): *Metapher*. Heidelberg.
- SPILLEROVÁ, Andrea (2010): *Eine Kognitive Betrachtung des Ausdrucks von ANGST in deutschen und tschechischen Phraseologismen*. [Bakkalaureatsarbeit] Ostrava.
- VINTR, Josef (2001): *Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*. München.
- URL1: FENG, Xiaohu: *Konzeptuelle Metaphern als textkohärenzstiftendes Instrument*. Online zugänglich unter: <http://www.share-search-engine.com/preview.php?url=687474703a2f2f6b67672e6765726d616e2e6f722e6b722f6b722f6b7a672f6b7a677478742f37322d31302e646f63&fname=4949492e33204b6f6e7a65707475656c6c6520204d65746170686572205465696c203420286e657529&country=dk&filetype=doc> [21.6. 2012].
- URL2: COSMAS II. Online zugänglich unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [21.6. 2012].
- URL3: Český národní korpus. Online zugänglich unter: [www.korpus.cz](http://www.korpus.cz) [21.6. 2012].
- URL4: EKSTRAND, Lars H. (1994): *Language, emotion and cognition. Experience from bilingual*. In: *Grazer Linguistische Studien* (42), S. 128. Online zugänglich unter: [http://www.uni-graz.at/ling2www\\_gls42\\_ekstrand.pdf](http://www.uni-graz.at/ling2www_gls42_ekstrand.pdf) [21.6. 2012].

- URL5: LAKOFF, George/JOHNSON, Mark (2003) *Metaphors we live by*. London. Online zugänglich unter: [shu.bg/tadmin/upload/storage/161.pdf](http://shu.bg/tadmin/upload/storage/161.pdf) [2.6.2012]
- URL6: BERGER, Tilman: *Tschechisch-deutsche Sprachbeziehungen zwischen intensivem Kontakt und puristischer Gegenwehr*. Tübingen. Online zugänglich unter: <http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Publicationen/BergerBremen.pdf> [21.6. 2012].